

IWH-Pressemitteilung 43/2009

Halle (Saale), den 20. Juli 2009



Beispiel Großraum Dresden zeigt: Industrielle Cluster nicht nur auf Kernstadt begrenzt

Sperrfrist:
22. Juli 2009,
13.00 Uhr

Die wirtschaftliche Aktivität Dresdens ist mehrheitlich auf die kreisfreie Stadt selbst konzentriert, doch gehen positive Effekte der Wissensgenerierung auch von den Kragenkreisen Dresdens aus, d. h., dass ebenso das Umland bedeutend für die Wissensgenerierung in Kernstädten ist und eine interdependente Beziehung zwischen industriellen Clustern und der sie umgebenden Wirtschaftsregion besteht. Unter Beachtung dieser Strukturen und anhand von mehrdimensionalen Clusterdefinitionen stellen Mirko Titze, Matthias Brachert und Alexander Kubis vom Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) in einer demnächst erscheinenden Studie einen ganzheitlichen Ansatz zur Identifikation horizontaler und vertikaler industrieller Cluster vor.

Dieser multidimensionale Ansatz ermöglicht es, regionsspezifische und regionsübergreifende Clusterstrukturen zu ermitteln. Unter der horizontalen Dimension wird die Ballung von Unternehmen ein und desselben Wirtschaftszweigs verstanden, während die vertikale Dimension die Konzentration von Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette betrifft.

Zum Großraum Dresden gehören die Landeshauptstadt Dresden sowie die sie umgebenden Landkreise Weißeritz, Sächsische Schweiz, Kamenz und Meißen (entsprechend des Gebietsstands bis zum 31.07.2008). Analysiert wurden hier die innovativen Wissensströme zwischen Verbundprojektpartnern einzelner Wirtschaftszweige und Regionen. Grundlage dieser Analyse waren dabei FuE-Verbundprojekte, die vom Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (SMWA) gefördert wurden. Dresden stellt hierbei zweifelsfrei das Zentrum der industriellen Clusterstrukturen in diesem Funktionalraum dar, während die vier umliegenden Landkreise keine bedeutende Konzentration wirtschaftlicher Aktivität innerhalb der verschiedenen Wirtschaftszweige ausweist. Allerdings konnten in den Umlandkreisen eine Reihe von Produktionsstandorten identifiziert werden, die in FuE-Verbundprojekte integriert waren. Die Studie belegt, dass sowohl die Interaktionen entlang der Wertschöpfungskette als auch FuE-Verbundprojekte wichtige Komponenten im Prozess der Wissensgenerierung darstellen.

In der kreisfreien Stadt Dresden konnten 16 regional konzentrierte Wirtschaftszweige identifiziert werden; sie reichen vom Verarbeitenden Gewerbe bis hin zum

Ansprechpartner:
Matthias Brachert
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-870
E-Mail:
mbt@iwh-halle.de

Pressekontakt:
Stefanie Müller
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

**Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)**
Kleine Märkerstraße 8
06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61,
06017 Halle (Saale)

Tel.: (0345) 7753-60
Fax: (0345) 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

Dienstleistungssektor. Diese Wirtschaftszweige weisen ebenso entlang der Wertschöpfungskette eine Vielzahl regionaler Interaktionsmöglichkeiten auf. Auch die angrenzenden Regionen spielen bei mehrdimensionaler Betrachtung eine wichtige Rolle im Prozess der innovativen Wissensgenerierung innerhalb vertikaler industrieller Cluster.

Zwar gibt es kaum interregionale Interaktionen zwischen den Umlandkreisen, doch lässt sich klar identifizieren, dass die Wissensgenerierung innerhalb der vertikalen Dimension nicht nur auf Basis von Interaktionen entlang der Wertschöpfungskette erfolgt. Vielmehr können auch Gebiete in räumlicher Nähe zu Regionen mit horizontalen und vertikalen industriellen Clustern entscheidend zur Wissensgenerierung beitragen. Industrielle Cluster sind folglich kein auf die Kernstadt begrenztes ökonomisches Phänomen, sondern es scheinen auch Gebiete im Umland der Agglomeration einen Beitrag dazu zu leisten, dass sich im Zentrum des Clusters gewisse Branchenkonzentrationen herausbilden können.

Das Clusterkonzept bildet einen wichtigen Ansatzpunkt zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit von Regionen, denn die Generierung (betrieblichen) Wissens kann helfen, Wettbewerbsvorteile zu erlangen, damit sich Unternehmen in historisch gewachsenen Industriestrukturen trotz Globalisierung weiterhin am Markt behaupten können.

Veröffentlichung:

TITZE, MIRKO; BRACHERT, MATTHIAS; KUBIS, ALEXANDER: Die horizontale und vertikale Dimension industrieller Cluster – methodische Aspekte am Beispiel Dresdens, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 7/2009, S. 272-281.

Den vollständigen Artikel erhalten Sie gern auf Anfrage: presse@iwh-halle.de.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Matthias Brachert

Tel.: +49 (0) 345/7753-870, E-Mail: Matthias.Brachert@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Müller

Tel.: +49 (0) 345/7753-720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) widmet sich der Erforschung der Entwicklungen „Von der Transformation zur europäischen Integration“. Dieses Forschungsprofil ist auf zwei Bereiche konzentriert: Programmbereich I befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration, Programmbereich II mit der Analyse von Transformationsprozessen. Unter dem allgemeinen Forschungsthema genießt die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands besondere Aufmerksamkeit. Das IWH ist in drei wissenschaftlichen Abteilungen organisiert: Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik. Die Forschung wird in inhaltlich definierten Forschungsschwerpunkten durchgeführt, die auf mittlere Frist eingerichtet sind und abteilungsübergreifend spezifische Kompetenzen bündeln. Diese Forschungsschwerpunkte sind als Ort der Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung zu verstehen. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.